Krakauer Zeitung.

Nr. 259. **Dinstag, den 11. November** 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3\frac{1}{2}$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Pr. N. 958.

Für die Abbrändler in Tylicz, Sandecer Kreises, sind im Monate October l. J. nachstehende Unterstützungsbeiträge eingeflossen:

		fl.	kr.
Vom Bezirksamte	Neu-Sandec	19 fl.	85 kr.
„ „	Ciężkowice	5 „	10 „
„ „	Alt-Sandec	2 „	— „
„ „	Skrzydlna	1 „	— „
	Zusammen	27 fl.	95 kr.
Hiezu die früher	ausgewiesenen	27 „	67 „
	somit im Ganzen	55 fl.	62 kr.

österr. Währ.

Diese Spenden wurden bereits ihrer Bestimmung zugeführt.

Vom k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium.

Krakau, 6. November 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Regierungsrath und Centraldirector des Betriebes der k. k. privilegirten Staatseisenbahn-Gesellschaft, Wilhelm Engerth, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. October d. J. die Wahl des Pfarrers und bisherigen Superintendenten, Johann Georg Lumnitzer, zum Superintendenten der Brünner evangelischen Superintendenz Augsburgischen Bekenntnisses allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Staatsminister hat über den Vorschlag des fürstbischöflichen Ordinariates in Laibach den supplirenden Religionslehrer am Unter-Gymnasium zu Krainburg, Weltpriester Johann Globocnik, zum wirklichen Religionslehrer und Exhortator an derselben Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. November.

Von Paris meldet man der „F. P. Z.", daß zwischen den Cabinetten von London, Paris und St. Petersburg Unterhandlungen im Gange sind, um sich über die Klausel zu verständigen, welche die Mitglieder der drei souveränen Häuser Englands, Frankreichs und Rußlands vom griechischen Thron ausschließt. Daß diese Verhandlungen auch auf die Anerkennung der provisorischen Regierung in Athen sich beziehen, ist ungegründet, es widerspräche eine solche Anerkennung gänzlich der diplomatischen Praxis.

Die offiziöse „Bairische Ztg." zieht daraus, daß das griechische Königspaar von einem ansehnlichen Gefolge von Griechen begleitet ist, den Schluß, daß gar Viele in Hellas der Dynastie nicht abschwören wollen. Die „Bairische Ztg." sagt, einem Herzoge von Leuchtenberg, einem Prinzen Alfred, einem Prinzen Murat stehe das Londoner Protocoll von 1832 direct entgegen. Die Aufstellung eines italienischen Prinzen als Throncandidaten in Griechenland erscheint ihr nicht minder gewagt, denn bei der nahen geographischen Lage Italiens an den Jonischen Inseln und bei der nahe liegenden Möglichkeit einer Vereinigung der rumänisch-serbisch-bosnisch-griechischen Elemente entstünden große Gefahren von der Regierung eines Königs von Griechenland aus dem benachbarten Hause Savoyen für England und Oesterreich. Es sei kaum zu denken, daß die Berufung eines savoyischen Prinzen ohne deren nachdrucksvolle Proteste constituirt werden könnte. Die „Bairische Ztg." sieht die von den Mächten geforderten Garantien nur bei dem königlich bairischen Hause.

Die französische Regierung läßt sich durch den Esprit Public etwas deutlicher über die griechische Frage aus. Zuerst glaubt dieses inspirirte Blatt zu wissen, daß die europäischen Mächte sich über die gegen Griechenland zu nehmende Haltung noch nicht haben einigen können, und daß, wenn bis jetzt jede derselben erklärt, sie wolle sich nicht einmischen, der Grund der ist, daß ein Einvernehmen namentlich zwischen den Cabinetten von Paris und London noch nicht vorhanden ist." Gleichzeitig gibt der Esprit Public zu verstehen, daß es keineswegs Frankreichs Schuld, sondern blos Folge des Mangels an Verständniß mit der Macht, mit welcher der Kaiser Hand in Hand gehen möchte, gewesen sei, wenn das Tuilerien-Cabinet sich mit der in Athen gebildeten provisorischen Regierung noch nicht officiell in Verkehr gesetzt habe. Der französische Gesandte in Athen Bourée habe der provisorischen Regierung zu bemerken, daß sein Kaiser Act von den Zusagen nehme, daß die provisorische Regierung sich verpflichte, Ruhe im Innern und Achtung der türkischen Grenzprovinzen aufrecht zu erhalten; daß die Bürgschaften, welche sie bisher zur Aufrechthaltung der Ordnung gegeben, ganz geeignet sind, den Augenblick zu beschleunigen, wo Frankreich so wie die übrigen Mächte die Regierung anerkennen können.

Die „Morning-Post" sagt in Bezug auf die griechische Angelegenheit: „Die Wolken der hellenischen Revolution zerstreuen sich. Eine neue Dynastie und eine neue Verfassung werden wahrscheinlich unter Bedingungen inaugurirt werden, welche die Mächte versöhnen. Griechenland kann gedeihen. Es bedarf dazu einer liberalen uud festen Regierung, materieller Verbesserungen und eines neuen Zolltariffs."

Der „O. P." gehen unter anderen folgende Daten über die Mitglieder der griechischen provisorischen Regierung zu: Demetrius Bulgaris aus Hydra gehört einer angesehenen Familie der Insel an. Er war schon im ersten Jahre der Revolution an den Regierungsangelegenheiten betheiligt. Vor der Einführung der Verfassung vom 3. September war er zweimal Minister der Finanzen, im Jahre 1856 wurde er Ministerpräsident mit dem Portefeuille der inneren Angelegenheiten; zuletzt war er Senator — aber während der letzten Militärrevolte in Nauplia, deren Tendenzen er nicht fremd gewesen zu sein scheint, war er das Haupt der Opposition, deren loyale Grenzen er überschritt. Er gehörte immer der französischen Partei an und scheint ihr auch jetzt noch anzuhängen. Er ist ein Mann von 60 Jahren, voller Energie und natürlichen Fähigkeiten, aber ohne gründliche Bildung. Constantin Kanaris, Contre-Admiral und Senator von der Insel Ipsara gebürtig, ein Greis von 70 Jahren, ist der Welt genug bekannt durch seine Thaten zur See im Unabhängigkeitskriege und durch seine Brander. Er ist ein verwegener Seemann, ohne besondere Fähigkeiten und ohne höhere Bildung. Auch er war mehrmals Minister, aber nur wegen seines historischen Ruhmes, nicht wegen seiner Capacität. Im Senate gehörte er der äußeren Oposition an. In früheren Zeiten gehörte er der russischen Partei, später schloß er sich der französischen an. B. Rufos aus Patras, gegen 68 Jahre alt, gehörte früher der französischen Partei an, ging dann zur englischen über, der er treu geblieben ist. Er ist ein reicher Mann und gehört der angesehensten Familie seiner Heimath an. Sein Vater war der bekannte Kanakaris. Unter der Präsidentschaft seines Schwiegervaters, des verstorbenen Conduriotis, war er einige Zeit Minister des Inneren. Er ist ein Mann von Verstand aber nicht von Bildung, als Ehrenmann wird er im ganzen Lande sehr geachtet. So lange die provisorische Regierung innerhalb der Grenzen der Mäßigung verbleibt, wird er ihr gewiß seine volle Thätigkeit uud Unterstützung widmen aber man ist überzeugt, daß er ihr auf keinen Abwegen folgen werde.

Die Turiner „Gazetta del Popolo" und die „Opinione" billigen nicht die Candidatur eines savoyischen Prinzen für den griechischen Thron. Das erstere Blatt meint, nicht die Regierungsweise des Königs Otto habe diesen des Thrones verlustig gemacht, sondern die Macht der Verhältnisse sei es, welche jede Dynastie in Griechenland auf die Dauer unmöglich mache. Die „Opinione" meint, Griechenland in seinen jetzigen Grenzen sei nicht lebensfähig, bei einem vergrößerten Griechenland aber würde die Wahl eines savoyischen Prinzen das Mißtrauen der Großmächte zu sehr rege machen. Trotzdem will die „Opinione" daß, wenn die Wahl der Griechen auf einen savoyischen Prinzen fällt, Italien für diese Wahl einsteh; sollte aber eine Verzichtleistung nicht zu vermeiden sein, dann solle die italienische Nation für dies „Opfer" wenigstens eine Vergütung verlangen, nämlich die Vollendung der nationalen Unabhängigkeit und Einheit. Wie der „Triest. Ztg." aus Turin geschrieben wird, soll sich Victor Emanuel ausgesprochen haben, daß er in einen Religionswechsel seines Sohnes nicht willigen würde; die griechische Krone ist aber an die Bedingung der Annahme des griechischen Bekenntnisses geknüpft.

Zur Stunde zählt man nach der „F. P. Z." nicht weniger als neun Candidaten für den erledigten Thron Griechenlands; diese sind der Herzog von Leuchtenberg, der Prinz Alfred von England, der Graf von Flandern, der Fürst Ypsilanti, der Prinz Nicolaus von Nassau, der Prinz Luitpold von Bayern, der Prinz Amadeo von Savoyen, der General Bourbaki und der Prinz Napoleon.

Von den Gerüchten über Prinz Alfred sprechend, sagt die „London Review": „Wir fürchten, der Prinz ist zu jung, und weder die Königin, noch die Minister würden zugeben, daß er den Antrag annehme. Aber, gleichviel ob der griechische Thron für den jungen Prinzen von England angenommen wird oder nicht, so sehen wir keinen Grund, warum England den Wünschen der Jonischen Inselbewohner hartnäckig sein Ohr verschließen und ihre Einverleibung in das Königreich Griechenland verhindern sollte. Alle Klassen der Bevölkerung bis auf einen Mann wünschen sie. Alle geben zu, daß sie über nichts sich zu beschweren haben; Racen- und Sprachverwandtschaft allein flößen ihnen den Wunsch nach der Veränderung ein. Unter unserer Herrschaft werden sie nie glücklich oder zufrieden sein; in finanzieller Hinsicht sind die Inseln ein Verlust für uns; und in strategischer bringen sie keinen so großen Vortheil, daß dadurch der politische Gewinn, der uns durch die Zulassung des Anschlusses erwachsen würde, aufgewogen werden könnte. Ueberdies könnte sich England in solchem Falle leicht einen Hafen für die britische Flotte vorbehalten. Auch die „Saturday Review" bemerkt: „Das einzige Interesse, das England an den Jonischen Inseln hat, ist, Corfu nicht in Frankreichs oder Rußlands Hände fallen zu lassen."

Man spricht der Berl. M. Z. zufolge von einer während dieses Winters in Nizza beabsichtigten Zusammenkunft hoher fürstlicher Personen.

Aus Paris wird geschrieben, daß der Kaiser es ungern gesehen und Hrn. Fould übel vermerkt hat, daß dieser Minister bei Gelegenheit der jüngsten Ministerkrise zu constitutionelle Alluren angenommen habe. Namentlich mißfiel es, daß es zu einem Einverständnisse zwischen einer gewissen Anzahl von Ministern gekommen war. Unter dem gegenwärtigen Systeme, wenn dasselbe logisch aufgefaßt wird, kann von einer Politik der Minister allerdings nicht die Rede sein — da der Kaiser allein der Nation verantwortlich ist. Man will daher, nach dem Brüsseler ?? Correspondenten der „Köln.-Ztg." in sonst sehr gut unterrichteten Kreisen wissen, daß Herr Fould kaum lange mehr im Ministerium bleiben werde. Man hat in jüngster Zeit viel von Herr Emil Pereire gesprochen, und es gibt Leute, welche diesen Financier als muthmaßlichen Nachfolger Fould's bezeichnen.

Ueber den letzten Notenwechsel zwischen dem Turiner und französischen Hofe kann die Turiner Correspondenz der „K.-Z." vom 3. d. jetzt aus bester Quelle folgendes mittheilen: Wenige Tage nach der Ernennung des Herrn Drouyn de Lhuys richtete General Durando an das Cabinet der Tuilerien eine neue Note, die unter dem Eindrucke jenes Ereignisses geschrieben, nochmals all die Gefahren und Uebelstände aufzählt, welche der gegenwärtigen Situation entspringen und schließt mit der directen Frage, ob Frankreich den Augenblick nicht für gekommen halte, diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen. Auf diese Note hat Drouyn de Lhuys nun vor einigen Tagen geantwortet. Er ergreift die Gelegenheit, um des Längeren seine Ansichten über die Lage der Dinge auseinander zu setzen, erinnert an die Reserven, welche Frankreich stets den von Seiten Italiens gegen den Kirchenstaat gerichteten Schritten, z. B. dem Einfalle in Umbrien und die Marken, entgegen gesetzt habe, und erklärt endlich, daß Frankreich sich zu einem Einflusse, wie ihn die italienische Regierung verlange, nicht herbeilassen könne. Die französische Note ist also nicht direct, die Beantwortung des Durando'schen Circulars kann aber ihrem Inhalte nach, als solche betrachtet werden.

Einem Turiner Brief vom 3. d. entnimmt die „France" Folgendes: Das Cabinet ist gespalten über die auf die Note des Herrn Drouyn de Lhuys zu ertheilende Antwort, deren Inhalt man kennt. Man weiß heute in Turin, daß diese Note, obschon sehr wohlwollend für Italien, im Grunde keine Hoffnung auf die Räumung Roms übrig läßt. Es geht das Gerücht, daß mehrere Minister vor der Beantwortung der Note das am 18. d. zusammentretende Parlament seine Meinung äußern lassen wollen.

Indem das Turiner Journal Les Nationalités berichtet, daß Frankreich in sehr versöhnlicher und wohlwollender Weise auf die Circularnote des Generals Durando geantwortet habe, fügt es bei, daß hinsichtlich der römischen Frage neue Vorschläge — Installirung eines piemontesischen Gouverneurs zu Rom neben dem Papste, welchen man jeder Sorge für die weltliche Verwaltung entheben werde 2c. — gemacht worden seien. Es genügt, schreibt man der „F. P. Z.", an die historisch gewordenen Worte des Kaisers: „Le pape doit être maître chez lui" zu erinnern, wie übrigens die meisten italienischen Blätter thun, um die Angaben der „Nationalités" zu belächeln. Factisch ist, daß seit den verunglückten Versuchen des Hrn. v. Lavalette in Rom keine weiteren Vorschläge gemacht wurden.

Das Turiner Ministerium hat nach dem „Vatrl." gegenüber der neuen Richtung der französischen Politik folgende Haltung beschlossen. Gleich nach der Zusammenberufung des Parlaments wird eine Gruppe von Deputirten das Ministerium über den Stand der Angelegenheiten interpelliren. Das Ministerium wird sodann dem Parlamente die diplomatischen Actenstücke vorlegen, und hierauf soll es zu dem Beschlusse kommen: die italienische Regierung möge die in dem Rundschreiben des Generals Durando enthaltenen Principien aufrecht erhalten, aber die Ausführung derselben für günstigere Umstände verschieben. So wenigstens legt sich das Ministerium Ratazzi im Augenblicke die Dinge zurecht. Es möchte dem Sturme, der sich vorbereitet, von vornherein ein Maß geben und ein Mißtrauensvotum vermeiden, das den König nöthigte, sich nach neuen Ministern umzusehen.

Der Turiner Correspondent der „K.-Z." schreibt: Lassen sie sich nicht irre machen, wenn die Monarchia nazionale und andere officiöse Organe versichern, es sei nach dem Durando'schen Circular keine andere Note mehr nach Paris abgegangen. Die Stampa, welche zuerst eine Andeutung von der Existenz jener zweiten Depesche gegeben, braucht die officiösen Dementis nicht zu fürchten.

Die Monarchia nazionale erklärt bekanntlich die Nachricht der France, daß die Durando'sche Note bei den Unterredungen über die römische Frage unberücksichtigt bleibe, für falsch. Wenn die Monarchia nazionale, schreibt man der „K.-Z.", die ganze Wahrheit zu gestehen beliebt hätte, so würde sie gesagt haben, die französische Regierung machte den Versuch, ohne Berücksichtigung der Durandoschen Note Verhandlungen zu eröffnen; da Rattazzi aber seinen Collegen eine solche Schmach nicht anthun wollte und konnte, ohne auf eine Cabinetskrisis gefaßt sein zu müssen, so lehnte er eben durch Betonung der Note weitere Verhandlungen über Vorschläge ab, die eine Verzichtleistung auf Rom als Italiens Hauptstadt anstrebten.

Der telegr. mitgetheilte Artikel der Monarchia Nazionale, ist der K. Z. eine Drohung für die Majorität. Ratazzi denkt nicht daran, die Kammer aufzulösen, er droht aber den extremen Parteien, daß er nur ungern, jedoch in dem Falle, wo sie eine „fictive Majorität" mittelst einer Coalition erreichen sollten, durch Neuwahlen an die Nation Berufung einlegen werde. Viel wird von den Vorlagen abhangen, mit denen er die Session eröffnen wird. Kommt er mit leeren Händen, so wird sein Vertrauens-Votum zu heftigen Stürmen führen; es ist aber durchaus bis zur Stunde noch keine Aussicht vorhanden, daß das französische Spiel der Katze mit der Maus so bald aufhören werde. Die neue Phase der napoleonischen Politik heißt: Enthaltung (abstention), mit anderen Worten: Status quo oder Drehen des Mantels nach dem Winde.

Aus Turin, 3. Nov., schreibt man dem „Botsch.": Die letzten fast gewaltsam festgehaltenen Illusionen Ratazzi's über die Politik des französischen Cabinets bezüglich Italiens sind geschwunden. Ratazzi muß nothgedrungen dem Könige zugestehen, daß derselbe die Politik des Hrn. Drouyn de Lhuys von vornherein richtig beurtheilt hat und jetzt theilt er alle Erbitterung Victor Emanuels gegen das „perfide Tuileriencabinet." Man wird das Aeußerste wagen und es darauf ankommen lassen, welche Haltung dann die Mächte einnehmen. Man rechnet dabei allerdings nicht wenig auf die in Griechenland angezettelte Verwicklung. Man hofft, wenn man den Ruf: „Rom oder den Tod!" erheben wird, in England eine Anleihe contrahiren zu können.

T. **Rzeszów**, 8. November. Die Stadtgemeinde Rzeszów hat die Errrichtung einer Sparkasse in Rzeszów beschlossen und zu diesem Zwecke ein Kapital von 2000 fl. österr. Währ., ferner die Kosten der ersten Einrichtung vorgeschossen, ein Local im Magistrats-Gebäude unentgeltlich gewidmet, die Besorgung der Kassageschäfte der Sparkasse durch die städtischen Kassa-Beamten gestattet und die Garantie für die Bedeckung der Verwaltungs-Auslagen auf so lange übernommen, bis die Sparkasse einen eigenen Reservefond von 10.000 Gulden österr. Währ. gesammelt haben wird.

Nachdem die Statuten für diese Sparkasse mit dem hohen Ministerialerlasse vom 4. Jänner 1862 Z. 26.359 genehmigt wurden, das Anlagskapital durch freiwillige Subscriptionen mit Einschluß der von der Stadtgemeinde gewidmeten Summe von 2000 fl. auf den Betrag von 5600 und einiger Gulden gestiegen ist und einige gegen das Inslebentreten dieser Anstalt gemachten Ausstreuungen endgiltig zurückgewiesen worden sind, wurde am heutigen Tage die Sparkasse in feierlicher

Weise eröffnet. Nach 9 Uhr Morgens versammelten sich der Magistrat, die Mehrzahl der Stadtausschüsse, die Directoren und Ausschüsse der Sparkasse, ferner mehrere k. k. Beamte, darunter der Kreishauptmann, Herr v. Abrahamsberg, und der Herr Kreisgerichtspräses Schön, endlich mehrere Bürger in der Pfarrkirche, woselbst nach geschehener Anrufung des heil. Geistes ein feierliches Hochamt vom Rzeszower Pfarrer, Hochw. Gruszka, celebrirt wurde.

Nach beendetem Gottesdienste begab sich die Versammlung in das Magistratsgebäude und in die daselbst für die Sparkasse bestimmten Räumlichkeiten, welche von dem genannten Herrn Pfarrer eingeweiht wurden.

Hierauf verfügte sich die ganze Versammlung in den Sitzungssaal der Stadtgemeinde. Dort angelangt, ergriff zuerst der Präsident des Sparkasse-Ausschusses und Senior des Stadtausschusses, Herr Schaiter, das Wort, und bemerkte, daß es ungeachtet mancherlei Hindernisse dennoch gelungen ist, mit dem heutigen Tage die Sparkasse in's Leben treten zu lassen, deutete auf die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieses Institutes hin und sprach zuletzt dem Magistrate, dem Stadtausschusse und den gewählten Herren Directoren den Dank aus für ihre die baldige Errichtung der Sparkasse bezweckende Thätigkeit.

Nach der Eröffnungsrede des Herrn Schaiter hielt der Sparkasse-Director und Vorstand des Directorates, Landesadvocat Dr. Zbyszewski, an die Versammlung eine sehr gewandt gesprochene, sachgemäße Anrede, worin derselbe den Zweck der Anstalt und insbesondere die Wohlthat derselben für die minder bemittelte Bevölkerung in beredter Weise schilderte, ferner darauf hinwies, daß seit der Errichtung der ersten Sparkasse im Jahre 1778 in Hamburg bis nun zu, in industriellen Ländern beinahe in jeder größeren Stadt eine Sparkasse in's Leben gerufen wurde, daß in Galizien die erste Sparkasse im Jahre 1843 in Lemberg und eine zweite Sparkasse im Jahre 1862 in Tarnów eingerichtet wurde, welche beide Sparkassen sich einer lebhaften Theilnahme des Publikums erfreuen, daß der Geldverkehr bei denselben in fortwährendem Steigen begriffen ist und deren eigenes Vermögen sich sichtlich vermehrt, ungeachtet der mannigfachen Verluste, welche diese Anstalten erlitten haben. Die Sparkasse in Rzeszów reihe sich den in Galizien bestehenden Sparkassen als dritte an. Dieselbe besitze ein Anlagekapital von 5660 fl. österr. Währ. und werde für den Anfang ihre gewinnbringenden Operationen nur auf die Gewährung von Darlehen auf Pfänder und auf das Escomptiren von Wechseln ausdehnen. Von der ersteren Operation werde die Anstalt 5 % und ¼ % Provision nehmen. Nur jene Wechsel können escomptirt werden, für welche die von der Anstalt aufgestellten Zensoren den Credit gewähren. Von den escomptirten Wechseln werden der Sparkasse 6 % und ½ % als Provision gezahlt werden müssen. Die Anstalt werde Einlagen von 25 Neukreuzer bis 100 fl. österr. Währ. annehmen und beschränkt vorläufig die Einlagen einer einzelnen Person zusammengenommen auf 2000 fl. österr. Währ., um der Rückzahlung großer Summen für die ersten Jahre vorzubeugen.

Der Herr Redner machte darauf aufmerksam, daß das Einkommen der Sparkasse vor Allem zur Tilgung der von der Stadtkasse vorgeschossenen Baarsumme und der von der Stadtgemeinde vorschußweise bestrittenen Ausgaben der ersten Einrichtung, zur Zurückzahlung der Subscriptionsbeiträge und erst dann zur Bildung eines Reservefondes verwendet wird, von welchem später Beiträge zu wohlthätigen Zwecken geleistet werden könnten.

Im Laufe der erwähnten Ansprache bemerkte der Herr Redner, daß der Herr Graf Joseph Alfred Potocki das Protectorat der Sparkasse angenommen habe und daß von diesem hohen Herrn für die neue Anstalt Rath und That zuversichtlich gewärtigt werden kann.

Endlich dankte der Herr Redner dem anwesenden Kreishauptmann v. Abrahamsberg, dem Magistrate, dem Stadtausschusse und den Sparkasse-Directoren für deren bisherige Bemühung um das baldige und gesicherte Inslebentreten der Anstalt; ersuchte Alle, die dazu berufen sind, die Anstalt mit Rath und That zu unterstützen, auf die genaue Befolgung der Statuten zu sehen und auf diese Weise das Vertrauen in die Anstalt zu stärken und schloß mit der an alle Anwesenden gerichteten Bitte, der Anstalt durch Belehrung namentlich der minder bemittelten Volksklasse, dann durch Darstellung der Vortheile, welche die in's Leben gerufene Anstalt bei der Aufsammlung kleinerer Summen gewährt, zu Hilfe zu kommen und dadurch mittelbar dahin zu wirken, daß im Lande Sinn für Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Moralität verbreitet und gefördert werde.

Damit schloß diese, nicht nur für unsere Stadt, sondern auch deren weitere Umgebung, ja für das ganze Land bedeutungsvolle Feier und Jeder, welcher ihr beiwohnte, hat wohl die Versammlung mit dem Wunsche verlassen, daß die in's Leben gerufene Anstalt schnell emporblühen und all' das Gute auch wirklich erreichen möge, was dieselbe nach den Worten des Herrn Directors Dr. Zbyszewski anstrebt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Finanzausschusses pro 1863 vom 7. d. kam der Staatsvoranschlag für das Marineministerium pro 1863 zur Verhandlung. Das Ordinarium beträgt 8.500,000 fl., um 3 Millionen mehr als jenes vom Vorjahre. Das Extraordinarium beträgt 10.800,000 fl., um 1.800,000 fl. mehr als im Jahre 1862. Die Position für „Centralleitung" wird schließlich wie für das Jahr 1862 bewilligt. Für heute wurde jedoch nur beschlossen, bei der Centralleitung den Betrag von 21,064 fl. in Abstrich zu bringen.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 8. d. wurde die Verhandlung über den Staatsvoranschlag pro 1863, betreffend das Marineministerium, fortgesetzt. Bei den Positionen: „Vereinigtes Marine-Obercommando, Hafenadmiralat in Pola, Marinetruppen-Inspectorat, Marine-Kriegscasse und Marine-Kanzleidirection" wurde beschlossen den Betrag von 19,928 fl. in Abstrich zu bringen. Bei der Position „Truppen" wurde ein Abstrich von 10,978 fl. vorgenommen, dagegen das bei der Position: „Besondere Anstalten" präliminirte Erforderniß genehmigt. Anlangend die Position: Erhaltung und Nachschaffung des Arsenals- und Flottenmaterials", faßte der Finanzausschuß den Beschluß, für die Beköstigung der Segelfregatte „Venus" einen Abstrich von 50,000 fl. und für die Beköstigung der Segelfregatte „Bellona" einen Abstrich von 2,770 fl. zu machen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. November. Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß allen Gemeinden und sonstigen Corporationen, welche anläßlich der Genesung Ihrer Maj. der Kaiserin Beglückwünschungs-Adressen überreichten, in Allerhöchstseinem und im Namen Ihrer Maj. der Kaiserin die dankende Anerkennung ausgedrückt werde.

Fürst Ypsilanti und dessen Mutter sind gestern angekommen und haben das Absteigequartier im Hotel Erzherzog Karl genommen.

Ein sehr interessanter Fund wurde dieser Tage im Magistratsgebäude gemacht. Bei Erweiterung der Portierswohnung stieß man nämlich auf eine längst vermauerte Thür, welche ausgebrochen wurde. In dem Raume derselben standen mehrere Kisten, bei deren Eröffnung man höchst werthvolle Urkunden aus der ältesten Geschichte von Wien, sowie andere in italienischer, spanischer, türkischer und persischer Sprache fand. In einer derselben befanden sich verschiedene alte Nationalkostüme. Gleichzeitig traf von Ybbs die Nachricht ein, daß man dort bei der Aushebung von Fundamenten im Bürgerversorgungshause der Stadt Wien, auf mehrere Töpfe und Säcke voll von werthvollen Silbermünzen gekommen sei.

Der Bürgerausschuß von Innsbruck hat in seiner letzten Sitzung ein Festcomité zur Vorbereitung der im nächsten Jahre bevorstehenden Feier der 500jährigen Vereinigung Tirols mit Oesterreich eingesetzt.

Deutschland.

Die Einweihung der neuen Elbbrücke bei Magdeburg hat am 4. d. im Beisein des Königs unter den üblichen Feierlichkeiten stattgefunden. Der Ministerpräsident von Bismark-Schönhausen war am Morgen von Paris in Magdeburg eingetroffen, und wohnte der Einweihung in der Uniform eines Kürassiermajors der Landwehr bei.

Die preußischen Landräthe sind jetzt angewiesen worden, eine Zusammenstellung einiger der von dem Könige, in Erwiderung der demselben überreichten Adressen, gehaltenen Reden „auf Grund zuverlässiger Aufzeichnungen" zur allgemeinen Kenntnißnahme durch die Kreisblätter zu bringen.

Aus Kassuben wird dem „Nadwislanin" vom 28. Oct. berichtet, daß auf einer Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für das Kassubenland aus dem Fonds desselben endlich die centrale Volksbibliothek durch die Bemühungen des Herrn Łyskowski genehmigt sei; es wurden 5 Kreis-Bibliothekare gewählt, denen die Organisation von 20 Parochial-Bibliotheken für eine polnische Bevölkerung von 50,000 Seelen beider Kreise (Straßburg-Löbau) anvertraut wurde.

Die Uebersiedlung ländlicher Arbeiter nach Polen und Rußland nimmt, wie man der „Posener Ztg." aus Krotoschin schreibt, seit kurzer Zeit wieder bedeutend zu, nachdem vor Kurzem verschiedene Agenten den Kreis bereist und die Taglöhner durch Einflüsterungen und Vorspiegelungen zur Uebersiedlung nach Rußland verleitet haben. In Kobylin wurde im Laufe des vorigen Monats ein solcher Agent angehalten, der gegen Privatpersonen eingestand, im Auftrage des Fürsten Alexander Radziwill zu Anapol und von Gutsbesitzern in Rußland Arbeiter zu werben. Er sollte auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz aus dem Lande gewiesen werden, hatte sich jedoch inzwischen bereits freiwillig aus dem Staate entfernt.

Unter dem Gefolge der griechischen Majestäten in München befindet sich, wie die „A. P.-Z." wissen will als Hofdame eine Tochter des bekannten Grivas. Die Mutter wollte sie nicht ziehen lassen und äußerte: „Wenn Du die Königin begleitest, bis Du nicht werth, meine Tochter zu sein." Diese erwiderte: „Wenn Du mich nicht ziehen läßt, bist Du nicht werth, meine Mutter zu sein; ich bleibe meiner Königin treu." Wirklich verließ sie Vater und Mutter und folgte der Königin.

Die bairischen Kreisblätter veröffentlichen eine allerh. Entschließung vom 29. Oct., wonach im Einverständniß mit der k. k. österreich. Regierung, die seit dem J. 1857 den Landesstellen eingeräumte Zustellung der Reisepässe der beiderseitigen Unterthanen, gegen welche kein Bedenken besteht, künftighin den betreffenden Unterbehörden zu überlassen ist.

In der letzten Bundestagssitzung stellte Württemberg den Antrag auf Begründung einer gemeinsamen deutschen Pharmacopöe und eines gemeinsamen Medicinalgewichts. Preußen erklärte sich gegen den Antrag, da derselbe die Competenz des Bundes überschreite. Der Antrag wurde an den handelspolitischen Ausschuß verwiesen. Gegenwärtig bestehen in Deutschland 11 verschiedene Pharmacopöen.

Nach einer Correspondenz der A. Z. aus Frankfurt a. M. hat der bundestägliche Ausschuß für die Bundesreform nicht allein beschlossen, den Antrag zu stellen: „Um die Herbeischaffung des zunächst in Betracht gezogenen Materials für die Berathungen der Delegirten-Versammlung nicht zu verzögern, wolle die hohe Versammlung die bereits beschlossene zweite Fachmänner-Commission für Obligationenrecht auf den 5. Jänner 1863 nach Dresden einberufen", sondern es ist sogar die Wahrscheinlichkeit überwiegend, daß der Ausschuß beantragen wird, die Delegirten-Versammlung bereits früher einzuberufen, als die Vorlegung der Ergebnisse der beiden legislatorischen Fachmänner-Commissionen zu erwarten sein wird, und dieselbe inzwischen mit anderweitigen Berathungen zu beschäftigen."

Vor Kurzem circulirte in der Presse die Nachricht, daß zwischen den Regierungen von Braunschweig und Hannover ein Abkommen in Betreff der Erbfolge geschlossen sei, welches die Selbstständigkeit Braunschweigs sicher stelle und auch dem Ausschusse der Landesvertretung desselben mitgetheilt worden sei. Wie die K. Z. von unterrichteter Seite aus Berlin erfährt, sind die Dinge noch keineswegs so weit gediehen, obwohl es nicht zu bezweifeln sein dürfte, daß Verhandlungen über diese Frage zwischen beiden Regierungen Statt finden. Der Ausgang derselben ist aber zur Zeit jedenfalls noch ganz ungewiß, und eben so wenig gegründet dürfte die Nachricht sein, daß der Ausschuß der braunschweigischen Landesvertretung davon Mittheilung erhalten habe.

Frankreich.

Paris, 6. November. Den Vorgängen in Schweden schenkt der „Moniteur" seit einiger Zeit eine ganz besondere Aufmerksamkeit. — Die Bestimmung der Zolldecrete vom 13. Februar und 25. Aug. 1861 sind durch kaisrl. Decret vom 29. October d. J. auch auf Rohgewebe in Stücken von Leinen und Halbleinen mit Baumwolle ausgedehnt worden, so daß dieselben zeitweilig frei importirt werden können, um, in französischen Fabriken gefärbt, wieder exportirt zu werden. — Auf Bestimmung des Kaisers vom 4. d. sollen 7000 Soldaten der Altersclassen 1856—1858 auf 6 Monate beurlaubt und diejenigen darin bevorzugt werden, welche ihren Familien als Stütze dienen oder sonst den vom Gesetz vorgesehenen Bedingungen entsprochen haben.— Auch der Rechnungshof hat vorgestern seine Sessionen feierlich wieder eröffnet. — Der Präsident des Cassationshofes gab an dem Tage ein großes Festmahl, dem auch der Cardinal Erzbischof von Paris beiwohnte. — Es bestätigt sich, daß Prinz Napoleon sich in Compiègne hat entschuldigen lassen. Man will sogar wissen, die Richtung, welche die italienische Politik unseres Cabinets jetzt genommen, habe den Prinzen veranlaßt, eine Broschüre über die italienische Frage vorzubereiten. An ein Resultat der Versöhnungs-Politik ist weniger als je zu denken; General Allard, welcher so eben von einer militärischen Sendung nach Italien zurückkehrt und jüngst noch beim Papste Audienz hatte, erstattete über die Stimmung des römischen Hofes Berichte, welche Herrn Drouyn de Lhuys keine Illusionen mehr übrig lassen können. — Am 3. Nov. hatte der Commissar der amerikanischen Conföderation, Herr Slidell, eine Audienz beim Kaiser; zu den Eingeladenen gehört er unseres Wissens nicht, aber er scheint sich fortwährend der besten Aufnahme bei Hofe zu erfreuen. — Der Chef des Hauses Lafitte ist so eben aus Konstantinopel wieder hier angekommen; dem Vernehmen nach hat derselbe nicht nur die Negociirung einer neuen türkischen Anleihe übernommen, sondern auch das Privilegium erhalten, in Konstantinopel eine kaiserlich ottomanische Bank zu gründen. — Wie verlautet, werden die französischen Neuwahlen erst im Monat Mai Statt finden, vielleicht noch später. Man ist hier sehr gespannt auf die nächste Kammersession, die im Monat Jänner beginnen soll, und bei welcher Gelegenheit die italienische Frage jedenfalls zur Sprache kommen wird. — In sachkundigen Kreisen glaubt man nicht, daß General Forey mit seiner schönen Proclamation Mexico erobern werde. Man ist vielmehr gründlicher als je überzeugt, daß Frankreich seine Politik, seine Zeit und sein Geld nirgends schlimmer engagiren konnte. Auch General Forey soll sich bezüglich der Schwierigkeiten gefährlichen Illusionen hingeben. — Von Lissabon wird gemeldet, daß die Kammern bis zum 2. Jänner vertagt sind. — Prinz Humbert geht nach Italien zurück.

Die „France" enthält folgende Mittheilung aus Turin: Das Cabinet ist Betreffs der Antwort, die es auf die Note des Herrn Drouyn de Lhuys ertheilen wird, getheilter Ansicht. Man weiß heute in Turin, daß diese Note, obgleich sehr wohlwollend für Italien, im Grunde genommen keine Hoffnung läßt, daß Rom aufgegeben werde. Das Gerücht ist verbreitet, daß mehrere Minister der Ansicht sind, ehe man eine Antwort ertheilt, das Parlament anzuhören.

Paris, 7. November. Die verschiedenen Thron-Candidaten für Hellas werden hier lebhaft discutirt. Der junge Herzog von Leuchtenberg ist von dem Kaiser eingeladen worden, der Feierlichkeit vom 15. November gelegentlich der Eröffnung des den Namen seines Großvaters tragenden Boulevards beizuwohnen. Prinz Napoleon wird sich nach Compiègne begeben. Unter den Einladungen der zweiten Serie befinden sich, außer Herrn Nigra, die Herren Boitelle, Haußmann, Herzog Morny, Dupin, Francis Wey, Berlioz, Jules Sandeau rc. — Nächsten Sonntag erscheint die Broschüre des Prinzen Napoleon unter dem Namen des Cabinetssecretärs Hubain. Sie enthält die vollständige Sammlung der Documente, welche dem Prinzen zur Ausarbeitung seiner letzten Senatsrede zur Verfügung standen. Auch Herr v. Laguerronière wird wieder eine neue Serie von Briefen in der France vom Stapel lassen. Sie werden das Thema der nothwendigen Uebereinstimmung der auswärtigen mit der innern Politik Frankreichs behandeln. — Der Kaiser hat dem Seine-Präfecten zu wissen thun lassen, daß die Aufhebung des Bäckerei-Privilegiums am 1. März des nächsten Jahres verkündigt werden soll. — Die durch Verfügung des Finanzministers nunmehr abgeschafften Assessoren der Agents du Chance wollen bei dem Staatsrathe gegen diese Maßregel klagbar werden. — Fürst Ruspoli, ein Verwandter des Kaisers der Franzosen, ist wegen allzu piemontesischer Gesinnung aus Rom ausgewiesen worden. Er begibt sich nach Neapel. — Herr Drouyn de Lhuys hat gestern dem Prinzen Napoleon einen Besuch abgestattet und eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Der Prinz ist immer noch sehr ungehalten über die Wendung, welche die kaiserliche Politik in seiner Abwesenheit genommen, und bis jetzt noch nicht entschlossen, zu Besuch nach Compiègne zu gehen. Auch Herzog Morny soll seiner Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stande der römischen Frage freien Lauf lassen. Er hätte sich sogar geäußert, „die ganze Intrigue Drouyn de Lhuy's werde vielleicht nicht länger als zwei Monate dauern." — Ein Adjutant des Königs Otto von Griechenland, Oberst Feder, ist in Paris angekommen, um eine Protestation seines Souverains zu überreichen. Derselbe begibt sich von hier nach London, um ein ähnliches Document abzugeben.

Nach einer Pariser Correspondenz der Elberfelder Zeitung geht durch die griechische Gesandtschaft in der französischen Hauptstadt ein exclusiv russischer Geist, und die vornehmen Griechen in Paris tragen ebenfalls russische Sympathien zur Schau. „Die Leute", fügt der Correspondent hinzu, „dürften die Rechnung ohne den Wirth machen, denn Louis Napoleon soll fest entschlossen sein, in der griechischen Angelegenheit Hand in Hand mit England zu gehen."

Die Bank von Frankreich hat sich geweigert, Tratten des Herzogs von Galliera auf den Mobilar-Credit im Betrage von 15 Millionen zu discontiren.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Heute ist der 5. November, Jahrestag der Pulver-Verschwörung, und seit 257 Jahren als Guy Fawkes day sattsam bekannt und gefeiert. — Es regnet ohne Unterlaß, und ein schwarzgelber November-Nebel, liegt unbeweglich auf der Stadt. Und wieder taucht aus diesem Nebel die Frage auf: Wer wird König von Griechenland? Die Candidaten mehren sich. Ein Sprößling der Paläologen ist irgendwo in Essex entdeckt worden, der alle Antiquare für sich hat. Und die Griechen der hiesigen Kornbörse protegiren einen Ypsilanti, der irgendwo in Paris lebt und nicht mit dem Schwiegersohne Sina's zu verwechseln ist. Diese Korn-Griechen sind sehr reich und besitzen großen Einfluß. Doch denkt die provisorische Regierung vorerst nicht daran, einem Landsmanne die Krone anzubieten. Prinz Alfred ist, geographisch betrachtet, der nächste, er ist vorgestern zu Schiffe nach Lissabon abgegangen. — Die der Fälschung englischer Banknoten Angeklagten hatten heute ihr drittes Vorverhör vor dem Lord Mayor zu bestehen. Ihre Ueberführung ist nicht mehr zweifelhaft, nachdem die Hauptperson, der Drucker, Alles gestanden hat. Es bildet sich hier eine Actien-Gesellschaft zur Fabrikation gesunden Brodes nach dem Patent des Dr. Dauglish. Das Actien-Capital beträgt 500,000 L. in Actien zu 10 L. — Ueber die Handelsbeziehungen zwischen England und Oesterreich, welche kürzlich, wie gemeldet, von Lord Palmerston zum Thema einer Frühstücksrede gewählt worden, hat sich eben wieder ein angesehenes Parlamentsmitglied vernehmen lassen: Herr Sommerset A. Beaumont, der vor Kurzem von einer Reise aus Oesterreich zurückgekommeen ist, legte das Resultat seiner Forschung vorgestern der Handelskammer von Newcastle und Gateshead vor. Er wies in seinem sehr langen und in viele Einzelnheiten eingehenden Vorträge auf die Vortheile hin, welche für Oesterreich und England aus einem von den bisherigen Fesseln befreiten Verkehr, der den Austausch der österreichischen und ungarischen Rohproducte gegen die Erzeugnisse der englischen Industrie und gegen Colonialwaaren befördern würde, hervorgehen könnten.

London, 7. November. Mehr beinahe als irgend eine der großen politischen Fragen, welche die Welt bewegen, wird gegenwärtig in den hiesigen Clubs und überhaupt in der hiesigen Gesellschaft ein an und für sich höchst unerheblicher orthographischer Gegenstand besprochen, nämlich die Frage, ob das Wort, welches unserem deutschen Worte Rennthier entspricht, Raindeer oder Reindeer zu buchstabiren ist. Die Controverse war vor einiger Zeit bei Gelegenheit eines Pferderennen in Essex Gegenstand einer Wette zwischen zwei Mitgliedern vom Jockey-Club, nämlich einem Hrn. Ten Broeck und dem Capitän Randolph Stewart. Hinterher ward vom Admiral Rous die Beschuldigung erhoben, daß auf der einen Seite eine ganz gemeine Betrügerei verübt worden sei, indem Capitän Stevart zuerst mit einem gewissen Obersten Burnaby eine Scheinwette über diesen Gegenstand eingegangen habe, und daß dann Beide, nachdem sie sich vorher durch Aufschlagen des Wörterbuches darüber vergewissert, wem der Sieg verbleiben müsse, den arglosen Ten Broeck in ihr Netz gezogen und dem sicheren Verlust übergeben hätten. Die Morning-Post bringt eine ungeheuer lange Correspondenz fast sämmtlicher Hauptbetheiligten über die Geschichte. Die Times druckt diese Correspondenz nach, und sie sowohl wie der Globe haben bereits zwei Leitartikel darüber losgelassen. Die Wichtigkeit, welche man hier dem Vorfalle beilegt, läßt sich nur daraus erklären, daß der Scandal in der sogenannten guten Gesellschaft spielt. Wäre dasselbe in Deutschland oder Frankreich vorgekommen, so wären ohne Zweifel mehrere Duelle die Folgen gewesen, in England ist das anders! — Was den Cobden'schen, von Daily-News mit Beifall besprochenen Vorschlag betrifft, alle Handels-Blocaden und Prisen abzuschaffen, so bemerken viele Blätter wie der Globe, die Times, der Spectator, daß im Falle einer solchen Reform England außer Stande wäre, sich von kleinen Staaten, die ohne Kriegsflotte und Seefestungen existiren, für irgend eine Unbill Genugthuung zu verschaffen.

Wenn ein Engländer in Central-Amerika, Griechenland, Persien, Japan ꝛc. todt geschlagen würde, so müßte die englische Regierung entweder schweigen oder sich die gebührende Satisfaction durch Absendung einer Landarmee zu verschaffen suchen.

Die „Morning-Post" veröffentlicht eine Zuschrift, in welcher ein neuer, eigenthümlicher Candidat für den griechischen Thron vorgeschlagen wird: Herr William Theodore Paläologus, von Bildung und würdevollem Benehmen, der im ärztlichen Departement der königlich britischen Armee eine Offiziersstelle bekleidet. Der Londoner Correspondent der „Fr. P. Z." stellt als Commentar dem Einsender Mr. Tucker zwei noch eigenthümlichere Fragen. Erstens, ob Herr William Theodore Paläologus irgend eine Lust verspürt, König zu werden. Zweitens, ob das Blut der Paläologen nicht durch die zahlreichen Mesallianzen, zu denen sie Jahrhunderte lang gezwungen waren, den größten Theil seiner adeligen Reinheit und „Feinheit" (sic!) verloren hat.

Der Pariser Correspondent der „Morning Post" ist ermächtigt, ein von General Calergis, dem griechischen Gesandten in Paris, an einen Staatsmann in England gerichtetes Schreiben zu veröffentlichen, in dem es unter anderem heißt: Sie fragen mich, welche Wichtigkeit der Bewerbung des Fürsten Ypsilanti um den Thron von Griechenland, von der einige Blätter sprechen, beigelegt werden könne. Als griechischer Patriot, als Veteran aus dem Unabhängigkeitskriege, als Vertreter Griechenlands und seiner jetzigen Regierung, erwidere ich ohne Bedenken, daß an eine solche Candidatur nicht im Ernst zu denken ist. Seit dem ersten Tage seines großen Unabhängigkeitskampfes hat Griechenland immer den Wunsch gehegt, zur Bürgschaft gegen Anarchie und innere Zwistigkeiten, und zur Befestigung seiner Stabilität, einen Prinzen aus einem der regierenden Häuser Europa's auf seinen Thron zu berufen. Diesen Wunsch hegt es auch heut zu Tage. Es ist wahr, daß die Familie der Ypsilanti ihren Namen mit Ruhm in unsere Geschichte eingeschrieben hat. Alexander und Demetrius Ypsilanti, von welchen Gregor nur der Neffe ist, gehören zu den Gründern unserer Unabhängigkeit. Aber wenn dies ein genügender Anspruch auf die Krone wäre, so giebt es 50 Familien in Griechenland, die noch legitimere Rechte besitzen.

Das Gerücht von einer bevorstehenden, 2 Mill. Pfd. St. betragenden Anleihe der Türkei vermittelst des Hauses Lafitte ist nach einem Telegramme der Kölnischen Zeitung aus London vom 7. Novbr. ungegründet.

Die Engländer scheinen dem Landfrieden nicht zu trauen, und sich für alle Eventualitäten in Griechenland zu rüsten. Aus La Valetta (Insel Malta) schreibt man vom 28. v. M.: „Im hiesigen Hafen herrscht eine außerordentliche maritime Thätigkeit. Vier Fregatten und acht Kanonenboote, welche desarmirt waren, werden in aller Eile ausgerüstet und bewaffnet. In den Artillerie-Laboratorien und Proviant-Magazinen wird eine große Menge Munition und Mundvorrath aufgestapelt, während in den Kasernen, wovon bisher ein Theil unbewohnt war, Alles zur Aufnahme von Truppen vorbereitet wird. Man erwartet die nächsten militärischen Verstärkungen aus England in ungefähr acht Tagen, welche das kriegerische Gepräge, welches gegenwärtig unsere Stadt besitzt, noch mehr vermehren werden."

Die „Saturday Review" ist in ihrer Sympathie für die amerikanischen Südstaaten so weit gerathen, daß sie die Sklaverei als arg verleumdet darstellt. Man habe bisher in England die Sklaverei nach Ausnahmsfällen beurtheilt. Mit derselben Methode, meint sie, könnte man England durch Zusammenstellung der in den Polizeiberichten vorkommenden Raub- und Mordfälle als eine Diebshöhle schildern!!

Italien.

Im Turiner Ministerrathe ist ein unangenehmer Vorfall zur Sprache gekommen, der die Beziehungen zu der Republik Uruguay zerstört. Ein Offizier der italienischen Corvette Aquila ist in Montevideo widerrechtlich ins Gefängniß geworfen worden und die Behörden verweigern jede Genugthuung. Der italienische Consul hat bereits sein Wappenschild eingezogen, und es ist nicht unmöglich, daß einige italienische Kriegsschiffe nach jenen Gewässern gesandt werden.

Wie das Befinden des heiligen Vaters vor der Villeggiatur in Castel Gandolfo, zumal während der letzten Augenblicke, einige Besorgnisse erregte, so ist es nun um so erfreulicher. Er macht ohne Beschwerde schreibt man der K. Z. aus Rom 1. d. täglich längere Spaziergänge zu Fuß, er erstieg sogar den Monte Mario, und wer ihn diesen Morgen bei der Allerheiligen-Feier im Vatican sah, wird sich überzeugt haben von seinem frischen, gehobeneren Wesen bei der Theilnahme an den Agendis.

Die Nachgrabungen im Cäsarenpalast in Rom welche auf Befehl des Kaisers Napoleon vorgenommen werden, haben schon wichtige Resultate ergeben. Das Atrium, die Empfangsäle und die Bibliothek sind aufgefunden worden. Man sucht noch Spuren vom Pflaster. Alle diese Trümmer des Cäsarenpalastes bedecken noch großartigere Trümmer von Monumenten, welche zur Zeit der Republik und selbst unter den alten Königen Roms gebaut wurden.

Mehrere Journale meldeten, daß Dr. Nelaton mit einer Sonde seiner Erfindung nach La Spezzia abgereist sei. Dies ist unrichtig. Dr. Nelaton hat Paris nicht wieder verlassen. Wie er nach der FPZ. erzählt, ist La Spezzia angefüllt mit Garibaldianern, welche über das Leben ihres Generals (welches sie bedroht glauben) wachen, deren düstere wilde Gesichter aber wenig beruhigend für den Arzt sind, der nöthigenfalls eine gefährliche Operation vornehmen muß. Im Allgemeinen äußert sich Dr. Nelaton in Freundeskreisen über den Zustand Garibaldi's weniger optimistisch als seine Berichte. Im günstigsten Falle wird die Heilung sehr lange dauern.

Resina, die muthmaßliche Winterresidenz Garibaldi's liegt am Fuße des Vesuv über dem verschütteten Herculanum. Es wächst dort der berühmte Wein Lacrymae Christi. Andere Nachrichten besagten dieser Tage, daß Garibaldi sich nach Pisa bringen lassen wolle.

Man berichtet aus Italien, daß die Deputirten Fabrizzi und Mordini an Garibaldi ein Schreiben gerichtet hätten, worin sie sich für die Annahme der Vorschläge Mazzini's, d. h. für eine vollständige Trennung der Partei Garibaldi von der Regierung aussprechen.

Portugal.

Aus Lissabon, 5. Novbr., wird telegraphisch die Tags zuvor erfolgte Eröffnung der Cortes-Versammlung gemeldet. Die Thronrede hat nichts von besonderer Bedeutung enthalten. Estevado ist gestorben.

Donau-Fürstenthümer.

In der Ackerbauschule zu St. Pantaleimon ist der Unterricht in der französischen Sprache aufgehoben worden. Der Cultusminister motivirt diese Entscheidung damit, daß es klüger sei, die Zöglinge der Ackerbauschule blos mit den Fachwissenschaften zu beschäftigen, als mit dem Studium einer nicht einmal einem Nachbarvolke angehörigen Sprache.

Schweden.

Am 4. Nov. haben die Einweihungs-Feierlichkeiten der Stockholm-Gothenburger Eisenbahn Statt gefunden. Damit ist die Ost- und Nordsee gebunden.

Rußland.

Der „Czas" dementirt das durch russische Telegramme verbreitete Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Czars nach Warschau. Ebenso widerspricht der „Czas" dem Gerüchte, als sollte die Recrutirung im Königreiche Polen für dieses Jahr nachgesehen werden; es habe vielmehr die Recrutirungs-Superrevision an vielen Orten bereits begonnen und werde ohne Unterbrechung fortgeführt.

Auch teleg. wird aus Warschau, 5. Nov., gemeldet, daß die Recrutirung in Polen vor sich geht. In zwei Stadtbezirken ist sie bereits vollendet. Die Ausgehobenen wurden sofort nach Petersburg abgeführt.

Griechenland.

Der alte Bandenführer, Generallieutenant Theodor Grivas, welcher zuerst in der Provinz Akarnanien die Fahne des Aufstandes erhob, lehnte sich, wie man dem „Osserv. Tr." schreibt, gegen die provisorische Regierung auf, von welcher er zum Generalissimus mit einem Gehalt von 40,000 Drachmen ernannt worden war, und verlangte unter Anderm, daß dieselbe ihren Sitz nach Missolunghi verlegen solle. Es gelang jedoch, ihn zu besänftigen.

Das französische Mittelmeer-Geschwader, das nach den griechischen Gewässern gehen sollte, zögert und bleibt wie es jetzt heißt, ganz daheim, weil die Schiffe der gewöhnlichen Levante-Station für die jetzige Lage als vollkommen zureichend erachtet werden. — Aus Athen, begab sich ein Dampfer nach Italien, um Artemis, Bozzaris und die übrigen Verwiesenen an Bord zu nehmen und zurückzubringen. Oberst Papadiamantopulos, welcher an der Spitze des Aufstandes in Athen war, wurde zum Militär-Commandanten der Hauptstadt, Major Fringhatas zum Palast-Gouverneur ernannt.

Türkei.

Die Türkei, schreibt man der „Schl. Z.", ist über die Insurrection in Griechenland, die glücklicherweise nach der vorläufigen Erledigung der serbischen und montenegrinischen Wirren ausbrach, nicht sehr beunruhigt und wird sich darüber in einem Rundschreiben aussprechen. Man weiß in Constantinopel sehr wohl, daß die Mächte das Princip der Nicht-Intervention anerkennen, aber nur so lange, als die Griechen selbst nicht über ihre Grenzen hinaus interveniren. Die orientalische Frage will jetzt nicht einmal Rußland, das noch immer auf anderen Puncten tief beschäftigt und verwickelt ist, eröffnet wissen. Den russischen Protest wegen Montenegro's hat die Türkei dem Vernehmen nach, zurückgewiesen.

Zwischen Türken und aufrührerischen Albanesen fand zu Hotti ein Gefecht statt, in welchem die letzteren geschlagen und zerstreut wurden. Der Führer der Albanesen, Hassan, wurde gefangen genommen.

Asien.

Unter den Britischen Offizieren, die ihrer Gesundheit wegen nach Simla in Himalaya beurlaubt gewesen sind, ist die Spielwuth in solcher Weise ausgebrochen, daß der Oberbefehlshaber Sir Hugh Rose scharf einzuschreiten genöthigt gewesen ist. Mehrere Offiziere seines eigenen Stabes sind zu ihren Regimentern zurückbeordert worden und der Oberst Christie, der 25,000 Lstr. im Spiel verloren hat, muß sein Brigade-Commando in Delhi niederlegen.

Aus Teheran wird unter dem 23. September gemeldet, daß die persische Regierung, gereizt durch die Wegnahme Herats von Seiten Dost Mahomeds, eine Armee nach Khorassan geschickt hat. Rußland hat den Persern Hilfstruppen und Waffen versprochen. Die Armee der Afghanen wird von einem Officier aus der englischen Armee in Ostindien befehligt. Der Schah von Persien setzt seine Rüstungen fort und hat befohlen, Ankäufe in Europa zu machen. Von Frankreich sind bereits gezogene Kanonen und Gewehre angekommen. — Zwischen Persien und Piemont ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Amerika.

Berichten aus New-York vom 25. October zufolge beabsichtigt der Präsident Lincoln, den Capitän des unionistischen Kreuzers Montgomery wegen der Vernichtung des englischen Dampfers Blanche zur Rechenschaft zu ziehen. In Havana hat das Verfahren des nordstaatlichen Capitäns lebhafte Indignation hervorgerufen.

Zur Tagesgeschichte.

** In R. v. Waldheim's xylographischer Anstalt in Wien ist neuerdings in sauberer Ausstattung der humoristisch-satyrische Figaro-Kalender für 1863, illustrirt von O. Körner erschienen, der, selbst in der großen Zahl seiner Mitcompetenten eine Specialität, die Erwartungen nicht täuscht, welche die mystische Ankündigung des nämlichen „Figaro" hochspannend rege gemacht. Auf seinen 130 Seiten, denen noch 30 Seiten auf Leser bauende Inserate folgen, bringt er in Vers und Prosa, Wort und Bild des Verschiedensten so viel, daß er für Jeden etwas bietet, ohne Art und Masse der Leser zu beschränken. Der gewöhnliche Witz ist nach Heine das „Niesen des Verstandes" und der Figaro-Kalender leidet, wie es scheint, nicht an dem Schnupfen.

** Der Bezirksvorstand vom Alsergrund in Wien hat neue Straßenbezeichnungen für seinen Bezirk in Vorschlag gebracht: Die Kirchengasse nächst der Votivkirche in Garnisongasse, die Severinus- in Eremitengasse ꝛc. (Der Bezirk Alsergrund, durch welchen im Jahre 1683 die verbündeten deutschen und polnischen Heere zum Entsatz von Wien herbeistürmten, hat nun eine Sobieskigasse, einen Sobieskiplatz und eine Lothringergasse.)

** Dem „Wanderer" zufolge soll der Haupttreffer von 300.000 fl. bei der letzten Ziehung der 1860er Lose von einem Fabricanten in Berlin gewonnen worden sein.

** [Frische Veilchen.] In Wiener Blumenhandlungen wurden Veilchen, die jetzt im Freien zur Blüthe gelangten, verkauft. Der October d. J. war der wärmste in diesem Jahrhundert.

** Der „Brünn. Ztg." zufolge erzeugt Hr. A. Puschmann in Mährisch Rothwasser aus sonst unbrauchbaren Abfällen des Flachses einen Stoff, welcher der Baumwolle ziemlich gleich kommt. In der Baumwollspinnerei des Hrn. Bock in M.-Schönberg wird dieser Stoff mit einem Drittel echter Baumwolle versponnen und liefert ein schönes Erzeugniß.

** Die Redaction der „Breslauer Zeitung" zeigt in ihrer neulichen Nummer den Tod ihres Mitarbeiters R. Schlehan an, der das Unglück hatte, bei einem Spazierritte mit dem Pferde zu stürzen und auf der Stelle todt blieb.

** In jüngster Zeit hat das k. Stadtgericht München, Abtheilung für Strafsachen, einige Brauer und Wirthe wegen Verleitgabe schlechten Biers in öffentlicher Sitzung zu Strafen verurtheilt. Von einigen Münchener Brauern wird seit einiger Zeit so schlechtes Getränk produzirt, daß man fast glauben möchte, diese Leute hätten sich die Aufgabe gestellt das Münchener Bier um seinen alten guten Ruf zu bringen.

** Ludwig Uhland liegt, wie die „Südd. Ztg." meldet, schwer, man fürchtet hoffnungslos, darnieder.

** Ein Unteroffizier der Garde wurde in Berlin der „Tagespost" zufolge zu 3 Wochen Gefängniß mit Fasten verurtheilt, weil er ein Stück Käse genossen hatte, das in der Volkszeitung eingewickelt war.

** In der Voss. Z. verkündet ein Inserat, daß „ein renommirter Schriftsteller" die Entlarvung aller medicinischen Pfuscher und Charlatane und ihres Treibens in Berlin beabsichtige, und fordert zu diesem Zweck zur Einsendung von Mittheilungen, anonym oder unter Zusicherung der Verschweigung des Namens, auf.

** Am 27. v. Mts. starb in Lübeck eines der ältesten Mitglieder des Senats, der Senator Friedrich Matthias Jacobus Claudius, ein Sohn des „Wandsbecker Boten." Der verstorbene Senator war den 17. Mai 1789 geboren.

** In der Gegend von Tocnik, schreibt die „L. Z.", soll beim Graben ein interessanter archäologischer Fund gemacht worden sein. Unter den gefundenen Sachen sind die Reste eines Pferdegeschirres, auf dem aus Metall das Wort Karel IV. (nach Andern Karel II.) vorkommt. Die weiteren Nachgrabungen sollen eingestellt worden sein, bis sich eine Commission an Ort und Stelle einfindet, um darüber die Aufsicht zu führen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. November.

* Von dem nächtlichen Brande auf Podbrzezie haben wir am Sonnabend bereits berichtet. Bei dem starken Winde bedrohte er die Stadt und zunächst die Vorstadt Kazimierz mit großer Feuersgefahr, das die Vorsehung und die Richtung des Windes nach der Weichsel zu glücklicher Weise abgewendet. Die nächtliche Stunde war wohl die Hauptveranlassung, daß von Seiten der Bevölkerung nur eine geringe Anzahl zur Rettung herbeieilte. Der Magistrat nimmt von diesem Vorfalle Gelegenheit, durch besondere Maueranschläge an die in dieser Beziehung bestehenden Vorschriften zu erinnern, für deren Nichtbeachtung bedeutende Strafen angesetzt sind. Außer der Feuerwache und den unmittelbar mit der Hut bei Feuerausbruch betrauten Personen ist jeder Hausbesitzer, wenigstens des Stadtviertels, wo das Feuer entstanden, verpflichtet, mit Feuereimern mindestens einen seiner Leute sofort an den Ort des Brandes abzusenden; alle Maurer, Zimmerleute und Schornsteinfeger haben sich einzufinden; die Droschkenkutscher und Besitzer von Miethspferden und -Wagen, wie Holz- und Kohlenfuhrleute haben ihre Gespanne zur Herbeischaffung der Feuerutensilien herzuleihen, die Eigenthümer von Bierbrauereien Fuhren mit vollen Wasserfässern abzuschicken. Bei dem letzten Brande waren außer einer Abtheilung Militär- und Polizeiwache nur eine kleine Zahl Kaminkehrer, die Dienerschaft der Podgórzer Dampfmühle und mehrere junge Leute zugegen, welche mit Aufopferung ihre Dienste verrichteten. Abgesehen von den obligatorischen Vorschriften liegt jedem der Einwohner die moralische Pflicht ob, seinen möglichen Beistand dem Nächsten bei Feuersgefahr zu leisten, nicht nur aus Gefühl der Selbsterhaltung, weil auch der fernste und kleinste Brand sich in einen großen und nahen verwandeln kann und nicht erst dann, wenn wie im Horaz paries jam proximus ardet Ucalegon. Wie wir hören, ist in Lemberg der nachahmungswerthe Brauch, daß ein nächtliches Feuer außer der gewöhnlichen Allarmirung durch Läuten der Hausklingeln den Bewohnern des betreffenden Viertels signalisirt wird.

* Am 3. v. M. ist in der Ortschaft Łysokanie, Niepołomicer Bezirk, beim Insassen Dominik Róg Feuer ausgebrochen, wobei dessen Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst der ganzen dießjährigen Fechsung und 1 Stück Vieh verbrannte. Der Schaden beträgt 234 fl. 25 kr. Der Beschädigte hegt den Verdacht einer Brandstiftung. Der Thäter ist bisher unbekannt.

* Am 7. v. M. ist dem Insassen Vincenz Jankowicz zu Grodkowice, Niepołomicer Bezirks, die Scheune mit der ganzen dießjährigen Getreidefechsung abgebrannt, wodurch derselbe einen Schaden von 225 fl. österr. Währ. erlitt. Ein vierjähriges Kind des Beschädigten trägt durch ein unvorsichtiges Spielen mit Zündhölzchen in der Nähe der Scheuer, Schuld am Entstehen der Feuersbrunst.

* Am 19. v. M. ist in der Wohnung des Israeliten Salomon Neumann im Bezirksorte Brzesko durch unvorsichtiges Umgehen mit Naphta Feuer ausgebrochen. Durch rasch zugeeilte und ersprießliche Hilfe wurde zwar das Feuer im Entstehen gedämpft, so daß nur die Einrichtungsstücke und die inneren Bestandtheile dieser Wohnung verbrannten. Beklagenswerther ist das Unglück deshalb, weil die beiden Eheleute Neumann und der 12jährige Knabe Chaim Klausner durch das Feuer an ihrem Körper derart verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 8. November. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	80 — 82	76	70 — 74
Gelber „	76 — 78	74	70 — 72
Roggen	55 — 56	54	52 — 53
Gerste	41 — 44	40	37 — 38
Hafer	26 — 27	25	23 — 24
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	230 —	218 —	205
Sommerraps	— —	— —	—

Rzeszów, 8. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.87½ — Korn 2.52 — Gerste 1.95 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2.75 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 8. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.20 — Roggen 2.60 — Gerste 2.12 — Hafer 1.22 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.20 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.70 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.90.

Bochnia, 7. November. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.63 — Gerste 2.25 — Hafer 1.75 — Erbsen —.— Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Wien, 10. November. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.90 Geld, 83.— Waare, mit April-Coup. 82.90 Geld, 83.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.— Geld, 89.10 Waare, zu 100 fl. 91.30 G., 91.40 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G., 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 792 G., 795 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 223.20 G., 223.30 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1886 G., 1888 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 223.50 G., 224.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 102.85 G., 103.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 121.30 G. 121.35 W. — K. Münzdukaten 5.79 G., 5.81½ W. — Kronen 16.75 G., 16.77 W. — Napoleond'or 9.72 G., 9.73 W. — Russ. Imperiale 9.79 G., 10.99 W. — Vereinsthaler 1.81½ G., 1.82 W. — Silber 121.— G., 121.50 W.

Krakauer Cours am 10. Novbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107½ verl., fl. p. 106½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 377 verlangt, 371 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 83½ verlangt, 82½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121 verlangt, 120 bez. — Russische Imperials fl. 10.02 verlangt, fl. 9.87 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.71 verlangt, 9.56 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.74 verlangt, 5.66 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.80 verlangt, 5.72 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100¼ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81⅝ verl., 81⅛ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85¾ verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72 verl., 71¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¾ verlangt 82 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 226 verl., 224 bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg am 8. d.

19. 53. 22. 70. 54.

Die nächsten Ziehungen am 22. d. und 6. k. M.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. November. Sitzung des Hauses der Abgeordneten. Die Bankacte wird in dritter Lesung angenommen. Stamm erhält das Wort zur Begründung seines Antrages auf Aufhebung des Lotto's. Er beantragt, seinen Antrag dem bestehenden Finanzausschusse zur Berichterstattung zuzuweisen. Das Haus will den Antrag keinem Ausschuß zuweisen; er wird als abgelehnt betrachtet. Freiherr v. Eiselsberg spricht als Berichterstatter über Bewilligung eines Nachtragscredits von 3.768,114 fl. für die k. k. Kriegsmarine pro 1862. Der Ausschuß beantragt die Bewilligung der Summe, betrachtet jedoch den Vorgang, welcher bei dieser Nachtragsforderung stattgefunden, als dem Geiste und Wortlaute der Verfassung entgegen.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister rechtfertigt den Vorgang mit der durch die politischen Verhältnisse und namentlich durch die ausgedehnten Seerüstungen eines Nachbarstaates dringend gebotenen Nothwendigkeit. Die Regierung übernimmt um so bereitwilliger die Verantwortung für das Geschehene, als höchst wahrscheinlich durch ihre Maßnahmen ernste Gefahren abgewendet worden sind; ebenso lehnt sie jeden Vorwurf verfassungswidrigen Handelns aufs Entschiedenste von sich ab. Der Ausschußantrag wird unverändert in dritter Lesung angenommen. v. Hopfen beantragt als Berichterstatter die Bewilligung eines Nachtragscredits von 320,000 fl. für die Kosten der Reichsvertretung im Verwaltungsjahre 1862. (Bewilligt.) An der Tagesordnung ist die Berathung der Vorlage über das Gebührengesetz. Szabel beantragt Schluß der Sitzung und als ersten Gegenstand für die nächste Tagesordnung Debatte der Vorlage über die Kontrole der Staatsschuld. (Angenommen.)

Schluß der Sitzung 10 Uhr. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Paris, 9. November. Die „Patrie" meldet: Frankreich hat England und Rußland vorgeschlagen, von Amerika einen Waffenstillstand in der Dauer von sechs Monaten zu verlangen. Während des Waffenstillstandes würden die Mächte ihre Dienste anbieten, um eine Versöhnung herbeizuführen. Sie würden vom Norden verlangen den Blockus unverzüglich aufzuheben.

Turin, 9. November. Die heutige „Discussione" meldet: Garibaldi übersiedelte gestern Früh auf dem Dampfer „Moncalieri" nach Pisa, um dort den Winter zuzubringen. Das amtliche Blatt schreibt: In der Capitanata scheint es einer starken Abtheilung Briganti gelungen zu sein, sich zu conzentriren und ein kleines Detachement Linientruppen zu überfallen, welche der Uebermacht nicht widerstehen konnten. Es wurden größere Truppenabtheilungen in jene Gegenden abgeschickt.

Madrid, 7. Nov. Das Diario meldet, die Königin befindet sich wieder in interessanten Umständen. (Nord.)

Von der polnischen Grenze, 10. Nov. (Cz.) (Ueber Wien.) Gestern Nachmittags fand man den Chef der Geheimpolizei Falkner in dem Flur seiner Wohnung erdolcht. Thäter nicht entdeckt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. November.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Kornel Chwalibóg. Michael Dobrzański, Alex. Leśniowolski a. Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Konrad Fihauser, Miezislaus Bobrownicki nach Tarnów. Bronisl. G. Romer, Zdzislaus Lubieniecki n. Dresden. Wilhelm Hallama n. Borow. k. k. Kreiskomm. nach Galizien.

Amtsblatt.

Vorschrift (4263. 3)

Copie ad Nr. 14919/762.

über den Transport von Großhornvieh auf Eisenbahnen und über die Reinigung der dazu verwendeten Waggons zur Zeit ansteckender Hornvieh-Seuchen.

Das Staats-Ministerium findet im Vernehmen mit dem k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft zu verordnen:

A. betreffend den Hornvieh-Transport auf Eisenbahnen:

1. Während des Herrschens ansteckender Seuchen, insbesondere der Rinderpest, darf das für größere Märkte bestimmte Schlachtvieh nur auf Eisenbahnen transportirt werden.

2. Das streckenweise Verladen des Schlachtviehes ist nicht gestattet, dasselbe muß vielmehr in einem Zuge an seinen Bestimmungsort gebracht werden.

Tritt beim Transporte auf längeren Strecken oder im Falle des Schadhaftwerdens einzelner Eisenbahnwaggons oder aus anderen (den Bahnbetrieb betreffenden) Gründen die unbedingte Nothwendigkeit einer Umladung nur auf eingefriedeten Plätzen geschehen und es muß hiebei jede Berührung der als gesund oder verdächtig ausgewiesenen einzelnen Partien unter einander, so wie mit andern nicht zu demselben Zuge gehörigen Vieh vermieden werden.

3. Die zur Approvisionirung der längs der Bahnen gelegenen Orte erforderlichen Abverkäufe vom aufgegebenen Schlachtvieh sind nur an den von den Behörden bezeichneten Stationen und unter genauer Beobachtung der hiefür festgesetzten Vorschriften gestattet.

4. Die zum Transporte aufgetriebenen Heerden müssen mit den vorgeschriebenen Gesundheitszertifikaten versehen sein.

Ohne Gesundheitszertifikat oder mit einem Zertifikate, welches für eine kleinere als die wirklich vorhandene Stückzahl Viehes ausgefertigt ist, findet ein Transport auf Eisenbahnen, nicht statt.

Sollten die beigebrachten Zertifikate auf eine größere Stückzahl, als wirklich vorhanden, lauten oder die darin enthaltene Angabe mit der Art der Thiere nicht übereinstimmen, so müssen solche Heerden abgesondert verladen, wenn möglich nach Wien, sonst aber nur in die Landeshauptstädte gebracht, an diesem Bestimmungsorten aber angelangt, auf die hiefür bestimmten Plätze (in Wien in die zu diesem Behufe vorhandenen Stellungen und Schlachthäuser) jedoch erst nach dem vollständigen Abtriebe des übrigen mit demselben Zuge angelangten Schlachtviehes, geschafft werden.

Die dadurch allenfalls veranlaßten Mehrauslagen hat der Eigenthümer zu tragen.

5. Zur Zucht, Milchnutzung, Mast oder zum Zuge bestimmtes Hornvieh darf zur Zeit des Herrschens der Rinderpest unter keiner Bedingung in die für Schlachtvieh benützten Waggons gebracht werden, es sind vielmehr für jenes eigene Transportmittel bereit zu halten, wogegen die Eisenbahngesellschaften berechtigt sind, für derartige Transporte eine höhere, jedoch billig bemessene und sogleich beim Beginne des Seuchenausbruches bekannt zu gebende Tarifgebühr in Anwendung zu bringen.

Die mit Thieren obiger Arten beladenen Waggons sind jederzeit von dem Schlachtviehe fernzuhalten und sind jene Thiere, wenn sie an einer und derselben Station mit letzterem ausgeladen werden sollen, zuerst abzutreiben.

6. Die von Seuchencommissionen zum Transporte auf Eisenbahnen übergebenen, in angesteckten Stallungen gestandenen Rinder müssen mit den nöthigen Zertifikaten versehen werden, in welchen die beim Transporte und beim Abtriebe von den Bahnen zu beobachtenden Vorsichten genau vorgezeichnet sind.

Die für sie benützten Waggons müssen auf der Abgabsstationen vorschriftsmäßig gereinigt werden; die Kosten der Reinigung hat der Eigenthümer oder nach Umständen das Aerar zu tragen, was auf den beigegebenen Zertifikaten ebenfalls zu bemerken ist.

7. Gegen diejenigen, welche diesen Bestimmungen zuwider handeln, oder die Verheimlichung des Herrschens einer Seuche in den Orten, aus welchen die zur Transporte übergebenen Viehtriebe stammen, oder einer unter denselben vorgekommenen Erkrankung sich zu Schulden kommen lassen, wird nach Vorschrift der §§. 400—402 des Strafgesetzes vorgegangen werden.

B. betreffend der Reinigung der zum Viehtransporte benützten Waggons:

1. Alle Waggons, welche zum Transporte von Großhornvieh verwendet werden, sind in jenen Stationen, in welchen die Thiere auswaggonirt werden, sogleich in der Art von den Taglöhnern der Bahn zu reinigen, daß der Mist und andere Unreinigkeiten mittelst stumpfer Stallbesen sorgfältig entfernt werden.

2. Jene Waggons, rücksichtlich welcher ermittelt ist, daß in ihnen mit ansteckenden Krankheiten behaftete oder derselben mit Grund verdächtige Thiere befördert wurden, müssen nach Entfernung derselben sogleich in der Art gereinigt werden, daß alle Stände im Innern, sowie der Boden, ferner alle übrigen mit den Thieren in Berührung gekommenen Gegenstände, namentlich die Fütterkästen mit siedend heißem Wasser und später nachdem sie an der Luft getrocknet sind, mit siedend heißer Lauge abgebrüht, und abgerieben werden.

Die Ueberwachung der Durchführung dieser Reinigung obliegt den politischen Organen.

3. Vor der Reinigung der Waggons, in welcher mit ansteckenden Krankheiten behaftete Thiere befördert wurden, dürfen dieselben zu keinem anderen Zwecke verwendet werden.

4. Ergibt sich bei dem mittelst der Eisenbahn transportirten Viehes erst nach dem Abtriebe von der Bahn, jedoch noch innerhalb der Incubationsperiode, die Gegenwart einer ansteckenden Krankheit, so haben die politischen Organe die Reinigung der infizirten Waggons insofern sich dieselben mit Sicherheit ausmitteln lassen, anzuordnen und sich nach Thunlichkeit von dem Vollzuge derselben die Ueberzeugung zu verschaffen.

5. Wird aus einem Seuchenorte seuchenverdächtiges Vieh über Anordnung einer Seuchencommission in größere Städte zur Schlachtung mittelst der Eisenbahn transportirt, so fallen die billig zu berechnenden Kosten der Reinigung der infizirten Waggons dem Vieheigenthümer oder unter bestimmten Umständen dem Aerar, in allen übrigen Fällen aber den Bahnverwaltungen zur Last. Nach der vollständigen Reinigung, Lüfterung und Trocknung der infizirten Waggons können diesen unbeanständet wieder zum Viehtransporte verwendet werden.

Wien, am 10. October 1862.

Abraham Nattel in Neu-Sandez.

Nr. 73. (4320. 1-3)

Gemäß §. 17 der hohen Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1859 R. G. B. Nr. 90 werden die Herrn Gläubiger des im Vergleichsverfahren befindlichen Herrn Abraham Nattel protocollirten Kaufmanns in Neu-Sandez hiemit aufgefordert, ihre Forderungen unter Beibringung der den Titel und Betrag ausweisenden Behelfe bis 3. December 1862 in der Kanzlei des gefertigten k. k. Notars in Neu-Sandez bei sonstigem Eintritte der in den §§. 17 u. 27 der obzitirten Ministerial-Verordnung angedroheten Folgen schriftlich mittelst vorschriftsmäßig gestempelter Eingaben anzumelden.

Neu-Sandez, am 3. November 1862.

Alexander Ritter v. Wisłocki, k. k. Notar.

N. 20777. Obwieszczenie. (4293. 3)

C. k. Sąd krajowy ogłasza, że rozpisana na dnie 19 grudnia 1862 i 5 lutego 1863 w drodze egzekucyi uchwałą swą z dnia 7 października 1862 do l. 11979 licytacya dóbr Woli justowskiéj z przyległościami na satysfakcyę wierzytelności p. Wojciecha Bandrowskiego w sumie 3150 zła. z przynależytościami w skutek odstąpienia tegoż de präs. 3 listopada 1862 l. 20777 przedsięwziętą niebędzie i takowa odwołaną zostaje.

Kraków, dnia 3 listopada 1862.

Intelligenzblatt.

Kundmachung. (4317. 1-3)

Nachdem der Termin zur völligen Einzahlung auf die Actien



der kais. königl. privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN

laut unserer statutengemäß veröffentlichten Kundmachung vom 5. Februar d. J. noch am 8. April 1862 abgelaufen ist, so werden die Besitzer der nachbenannten Actien der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn, und zwar:

Nr. 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 11866, 15159, 15306, 15307, 15321, 15322, 15323, 15324, 15325, 19863, 25891, 25892, 28125, 28226, 28227, 28228, 28229, 28230, 28231, 28232, 28233, 28234, 28235, 28236, 28237, 28238, 28239, 29906, 35501, 39714, 39956, 39957, 39958, 43854, 55341, 56452, 56453, 58718, 58719, 58720, 62438, 65711, 70263, 70670, 70671, 70672, 70673, 70674, 70675, 70676, 79503, 79504, 79505, 79506, 79507, 79524, 79525, 79526, 79527, 79528, 79529, 79530, 79531, 79532, 79533, 79534, 79535, 79536, 79537, 79538, 79539, 79540, 79541, 79542, 79543, 79544, 79545, 79546, 79547, 79548, 79549, 79550, 79551, 79552, 79560, 79561, 79562, 79563, 79564, 79565, 79566, 79567, 79568, 79569, 79570, 79571, 79572, 79573, 79574, 79575, 82653, 82654, 85465, 85466, 87187, 87188, 98929,

aufgefordert, diese Actien rückständigen Einzahlungen ungesäumt und **längstens sechs Wochen** nach dieser Veröffentlichung um so sicherer zu leisten, als sonst die obbezeichneten Actien im Sinne des §. 17 der Statuten als verfallen erklärt und die an deren Stelle ausgefertigten Duplikate durch Börsemäkler verkauft werden würden.

Die Einzahlung hat bei der k. k. priv. öst. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu geschehen und wird auch durch die Filiale der k. k. priv. öst. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg, so wie die Sammlungskassa der k. k. pr. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Krakau spesenfrei vermittelt.

Wien, am 2. November 1862.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung. (4316. 1-3)



Die kais. königl. privil. galizische

Carl Ludwig-Bahn

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf ihrer Bahnstrecke **vom 1. November l. J.** angefangen

neue Frachtbrief-Formularen

für den inländischen Eilgut- und Frachtverkehr, in Anwendung kommen.

Das Nähere in dieser Beziehung kann in jeder Bahnstation eingesehen werden.

Wien, am 28. October 1862.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	331‴ 72	+ 3°3	70	Nord still	trüb		+ 1°2	+ 5°0
	10	31 49	+ 0°4	98	„ „	heiter			
10	6	30 83	— 3°5	100	West schwach	„	Reif		

Wiener - Börse - Bericht

vom 8. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 70	65 80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.75	82 85
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.10	71 20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 75	62 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136.25	136.75
„ 1854 für 100 fl.	90.25	90.50
„ 1860 für 100 fl.	91.30	91 40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	.—81

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89.25	89 75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.75	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.—	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	86.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.70	72.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.55	70.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71. —	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69. —	69.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	796.—	798.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	223.60	223.70
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	629.—	630.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1888	1890
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	239.50	240.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.50	154.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.50	125.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	274 —	275 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	223 —	224 —
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	410 —	412.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398 —	400 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	101.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.50	88 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.70	84 90
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	81 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130 50	130.70
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	119.—	120.—
„ „ 50 „ „	52.75	53.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 —	36 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.—	99 —
Salm zu 40 „	36 25	36 75
Palffy zu 40 „	35.50	36.—
Clary zu 40 „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 „	35.—	35.25
Windischgrätz zu 20 „	22.25	22 50
Waldstein zu 20 „	20 50	21 —
Keglevich zu 10 „	15.25	15 50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	102 80	103.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	103.10	103.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	91.40	91.60
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	121 60	121 70
Paris, für 100 Franks 3½%	48 35	48 40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 81	— —	5 81	5 82
„ vollw. Dukaten	5 81	— —	5 81	5 82
Krone	— —	— —	16 75	16 80
20Frankstück	9 72	9 73	9 72	9 74
Russische Imperiale	— —	— —	9 79	10 —
Silber	— —	— —	121 25	121 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.